

Sonntagsfreude

3/19

TAUFE DES HERRN

Sonntag, 13. Jänner 2019

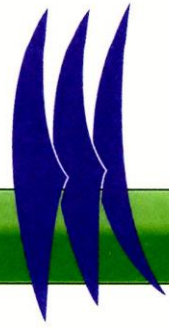
Zur 1. Lesung Vier Lieder vom Gottesknecht überliefert der Prophet. Manchmal scheint eine konkrete Einzelperson im Blick zu sein, dann wieder könnte der Gottesknecht für ganz Israel stehen. Heute hören wir das erste Lied. Es schildert einen von Gott erwählten und eingesetzten Herrscher, oder ist vom Gottesvolk Israel die Rede? So oder so, fehlt dem Gottesknecht nicht alles, was man so braucht, um an die Macht zu kommen und dauerhaft an der Macht zu bleiben: Durchsetzungsfreude, Unempfindlichkeit bis zur Eiseskälte, Härte, ergebene einflussreiche und wohlhabende Freunde, eine gut geölte Kriegsmaschinerie? Was kann das schon für eine Macht sein, die keine andere Grundlage hat als den Einsatz für die Schwachen und Bedrängten, für die Blinden, für die Gefangenen und in Dunkelhaft Liegenden; für ihr Recht, für Gerechtigkeit? Ist das nicht vielmehr Ohnmacht? Kann das gut gehen? Kann das gut ausgehen? Der Glaube fragt anders: Kann das scheitern? Kann der scheitern? Kann ein Mensch zugrunde gehen, der in seinem Handeln Gott gleicht, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und den Gott stützend, hilfreich, liebend an der Hand fasst? Jener Gott, von dem der Psalmist sagt: „Gerechtigkeit und Recht sind feste Stützen seines Throns“? (Ps 97,2)

1. Lesung Jes 42, 5a.1-4.6-7

So spricht Gott der Herr: Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht; ja, er bringt wirklich das Recht. Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln. Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein: blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien.

Antwortpsalm Ps 29(28)

Der Herr schenkt seinem Volk den Frieden.



Sonntagsfreude

Zur 2. Lesung *Das auch Heiden zur Gottesgemeinschaft in Christus berufen sind und durch ihn gerettet werden können, ist für Petrus keine Selbstverständlichkeit. Es bedarf besonderer Zeichen, um ihn davon zu überzeugen, auch vor diesen Leuten zu predigen. Der Apostel kann nicht einfach loslassen, was ihm von Kindheit an eingeprägt wurde und selbstverständlich ist. Muss man nicht erst Jude werden, bevor man auf den Namen Jesu getauft werden kann? Der Heilige Geist wird diese Bedenken bald geradezu hinwegfegen, um Petrus zu überzeugen. Wo der Geist wirkt, darf der Mensch sich nicht verweigern. Vielleicht kann das ein Anlass sein, zu überlegen, wo wir uns das Wirken des Geistes nicht vorstellen können und welche von uns festgehaltenen Vorbedingungen Gottes Geist heute infrage stellt.*

2. Lesung Apg 10,34-38

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus; dieser ist der Herr aller. Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

Zum Evangelium *Zur Taufe Jesu gehört bei Lukas entscheidend das Gebet. Umwerfend. Das Lukas-Evangelium stellt uns vor Augen, dass Jesus gebetet und seine Jünger und Jüngerinnen beten gelehrt hat. Von der Urgemeinde sagt der Evangelist, dass sie festhält am Gebet. Indem er uns einen betenden Jesus zeigt, betont Lukas die engste Gottesbeziehung Jesu. Dem Gebet bei der Taufe im Jordan kommt dabei besonderes Gewicht zu. Die Taufe Jesu ist kein Monolog, sondern ein Dialog, ein Taufgespräch. Das Evangelium ruft uns zu: Beten macht empfänglich für Gottes Nähe! Beten öffnet den Himmel.*

Evangelium Lk 3,15-16.21.22

In jener Zeit war das Volk voll Erwartung und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

Texte aus: Messbuch 2019, Butzon & Bercker